

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 38 [i.e. 41] (1959)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W. A. Bachmann
Theol. Pfarrhelferin
Laraweg 10
Bern 16

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 30 Rp.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhöfen, Postämtern. Abonnementsanzahlungen auf Postcheckkonto VIII 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamem.— Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp.— Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. — Inseratenschluss am Montagabend

Erscheint jeden Freitag

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inseratannahme: Ruckstuhl-Annoucn, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Die Diskussion um die Abstimmung geht weiter

Die Angst hinter der Ablehnung

Irgendwo bei uns im Land hat kurz vor dem 1. Februar die Lehrerin einer gemischten Klasse von Elf- und Zwölfjährigen ihren Schülern als Aufsatzthema vorgeschlagen, ihre oder ihrer Eltern Meinung zum Frauenstimmrecht kundzutun. Alle! — Mädchen und Knaben — waren gegen die Einführung. Auch die sogenannte eigene Meinung war, wie es diesem Alter entspricht, die getreue Wiedergabe elterlicher Auffassung. Sämtliche Befürchtungen unserer Nein-Sager tauchten in diesen Aufsätzen auf: Familienzwiste, die durch gegensätzliche Meinung vor Abstimmungen entstehen könnten; — die Frau würde sich ihrer eigentlichen Aufgabe, im Haus und am Herd zu wirken, entfremden; — die Landfrau habe keine Zeit stimmen zu gehen, so dass die Städterin in der Mehrzahl sei usw. uf. — Ein Mädchen schrieb, dass es deshalb nicht stimmen würde, weil es fände, die Männer müssten mehr Recht haben als die Frauen. Die eigene Mutter würde nicht für 100 Franken stimmen gehen, da sie nichts davon verstehe. Beim Durchlesen dieser Äusserungen geht uns auf, von woher vielleicht eine allmähliche Erweiterung des Horizontes und damit eine Veränderung herbeigeführt werden kann, durch die Lehrkräfte nämlich, indem den rein gefühlsmässigen Vorurteilen und Widerständen der Gegner, die andere Seite, eine sachliche Aufklärung, gegenübergestellt wird. Das wird den Heranwachsenden die Bildung einer eigenen Meinung ermöglichen.

gelangten Mutter herauf. Sie würde seiner Meinung nach überhaupt nichts mehr arbeiten, Mann und Kinder müssten neben der eigenen Arbeit alle für sie tun. Wie im Märchen die böse Königin erscheint das dämonische Bild der Frau, die drohend und thronend von ihrem Bett aus Befehle erteilt und — oh Höhepunkt der Regierungsgewalt — zu jedem Mittag- und Nachtesen einen «Hammen» (Schinken) zum Verzehren fordert. Nicht genug damit, dass sie — wenn sie das Stimmrecht hat — nur noch regieren und es schön haben will, sie verprasst auch das ganze Geld der Familie mit trinken (sauen hätte der Knabe zuerst geschrieben und dann mildernd durchgestrichen). Welche Spiegelung der Ängste, des schlechten Gewissens, der Unsicherheit des Unterdrückter-Vaters in den massigen Vorstellungen des Kindes! Die grotesken Folgen, die vom Frauenstimmrecht erwartet werden, zeigen, dass hier ein Mann, und durch seine Beeinflussung auch der Sohn, glauben, durch Vorhalten der Gleichberechtigung den Ausbruch schmerzlicher Grausamkeiten bei der Frau verhindern zu müssen. Die alte Furcht des Tyrannen davor, nach Lockerung der Tyrannei selbst unter die Räder zu geraten!

Lasst uns nicht verallgemeinern! Aber spukten nicht hinter manchen mit scheinbar wohlwollender Sachlichkeit vorgetragenen Einwände gegen das Frauenstimmrecht die alten Hexen-Aengste? In der Geschichte der Mädchenerziehung vergangener Jahrhunderte tauchen sie in verschiedenen Formen auf. Sie sind heute noch lebendig.

Trudy Schmidt

«Lassen Sie sich von jenen, die jetzt so weise daherreden von wegen 'Mehrheit fügt sich' und 'mehr geschadet als genützt', nicht irritieren! Es musste einfach einmal ein Zeichen aufgerichtet werden. Dank Ihnen, dass Sie es taten! Es hat einem in die Stinkwut über die letzte Männerabstimmung hinein direkt wohl getan. Alles Gute und allen Lehrern ein fröhliches Bravo, Bravo, bravissimo!«

Pfarrer M.

«Es wird jetzt nötig werden, dass wir keine Gelegenheit ungenützt vorbeigehen lassen, wo es sich zeigen lässt, dass die Missachtung der Frauen ihre Folgen hat, nicht gehässig, aber in aller Selbstverständlichkeit von Ursache und Wirkung.»

G. G.

«Darf ich als einfache Arbeiterfrau gratulieren und danken, denn Sie haben es nicht nur für sich, sondern auch für uns getan.»

Frau S.

«Wir sind stolz auf Sie, dass Sie in dieser Form protestiert haben, zeigt Ihr Vorgehen doch, dass die Zeit vorbei ist, in welcher die Schweizer Frau stets nur in Worten und nie in Taten gegen die Verweigerung der staatsbürgerlichen Rechte protestiert.»

Kant. Bern. Lehrerinnenverein

«Ich möchte Ihnen zu Ihrer gut eigenössischen Haltung gratulieren, ist doch das Widerstandsrecht — zu welchem auch der Proteststreik gehört — ein rechtmässiges Mittel des freien Menschen gegen jedwelle Ungerechtigkeit. Es freut mich, dass es gerade die Vertreter unseres Standes und Berufes sind, die in dieser Sache, ihrer Verantwortung bewusst, endlich aus ihrer Reserve herausgetreten sind. Sie haben damit der Aufgabe des Gymnasiallehrers, die geistigen Anliegen eines Volkes wahrzunehmen, vortrefflich gedient. Dass man Sie dabei vielerorts nicht verstehen wird, mindert die Richtigkeit Ihrer Handlungsweise an sich keineswegs.»

Dr. U. J., Gymnasiallehrer

Zuletzt noch einen weisen Raben! Denn, offen gestanden, dass wir eines einzigen Mannes Ja gewinnen würden, damit hätten wir nicht gerechnet bei unserm Streik.

«Vorentscheid muss ich gestehen, dass ich am letzten Sonntag auch nein stimmte. Zu diesem Entschluss bestimmte mich die Beobachtung, dass die Mehrheit der Frauen der Frauenstimmrechtsfrage gegenüber indifferent bleiben. Ihre spontane Reaktion hat mir und noch manch andern Nein-Stimmern gezeigt, dass es viele Frauen gibt, die nicht nur bereit wären, am politischen Leben unseres Lebens teilzunehmen, sondern dass sie das Stimm- und Wahlrecht aus Verantwortungsbewusstsein fordern.»

Dr. U. S., Arzt

Zustimmung und Ablehnung zum Streik der Lehrerinnen und wie verschieden sie tönen

D. A. Wir haben — gänzlich unvorhergesehen — eine Unmenge zu lesen bekommen nach unserer Protestaktion vom 3. Februar: Telegramme, Briefe, Karten, auch Blumen traf en und sinnige Symbole wie ein winziger Teppichklöpper! All das war so klärend, ja reinigend für uns selbst, dass wir eine Auswahl einem weiteren Kreis von Gesinnungsfreunden vorlegen möchten, ob sie zum Streik an sich ja sagen oder nicht. Möglicherweise tun sie es nachher!

Titulationen und Wünsche unserer Gegner: höchstens ein Sechsel

Einfältiger, infantiler, blödsinniger Streik — unreife, unobjektive, unlogische Reaktion — unbeherrschte, kindische, undisziplinierte Aktion — verschrobene Altjungferneiden, hysterische Anwendungen — ungeheuerliche Kateridee, sturer Geringschätzung, niedertrachtige staatsbürgerliche Gesinnung, labile Gesellschaft — randelnde Lehrerinnen — politische Kampfformen — Schämt euch! (Mehrfach) Pfui Teufel usw. — Gehören der Staatsprücke entboden, an der sie freissen — Billett einfach nach Sibirien — im Schwung ausschiffen, strengstens bestrafen — Monatsgehalt abziehen — taugen lediglich als Gemeindebeamten und in Kindergartenkommission — Von diesen kann man überhaupt nichts lernen: denn sie sind in ihrer Denkweise zu primitiv.

Wir wissen wohl, dass es auch Ablehnung in einer würdevollen Tonart gibt, eine solche ist aber merklicherweise nicht zu uns gedrungen. Wir geben also nicht verzerrt wieder, wir geben, was wir haben, und bezeichnenderweise ist mehr als die Hälfte davon anonym.

Worte der Partisanen

Wie ich eben eine ganze dichte Seite ebenso emphatische Zustimmung herausgeschrieben, alle die «Bravo», «Kopf hoch», «Weiter kämpfen!», alle die zulosenden Zeugnisse der Sympathie, der Freude, der Bewunderung, der Begeisterung, des Dankes, der Hilfsbereitschaft, da erst in mir eine Hemmung auf: das darfst Du nicht, es klingt zu sehr nach Selbstbespiegelung. Drum beschränke ich mich denn auf mehr sachliche Ausführungen zu unserer Aktion, die deren Verständnis zu erleichtern vermögen.

«Im Gegensatz zur regierungsärztlichen Missbilligung möchte ich Ihnen meine volle Sympathie zu der gestrigen Aktion aussprechen: Die Schweizer Männer haben sich am letzten Sonntag ein erschreckend deutliches testimonium pauperatis ausgestellt. Und ich bin wie in dieser Sache so überhaupt dafür, dass der törichtsten Mehrheit des Menschenvolkes gegenüber gelegentlich — wenn es genug ist — nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten Protest eingelegt wird, Ob sie es verstehen oder nicht, tut nichts zur Sache.»

K. B., ein Theologe

«Hoffentlich gelingt es Ihnen, unsere Jugend, die Ihnen anvertraut ist, auch so zu erziehen, dass sie für eine Sache, von der sie überzeugt ist, dass sie gut, einsteht, tapfer und mutig.»

Frau Z., eine Mutter

«Es ist doch sonst in der Schweiz eine glückliche Tradition, dass z. B. die kulturellen und sprachlichen Minderheiten mit besonderem Wohlwollen behandelt werden. Dies hat denn auch dazu geführt, dass die Schweiz eigentliche Minderheitenprobleme gar nicht kennt.»

Um so unverständlicher ist es, dass die Mehrheit der männlichen Stimmbürger noch immer nicht erkannt hat, dass die Verweigerung der politischen Grundrechte an die Schweizer Frauen ein eigentliches Minderheitenproblem zu schaffen droht.

L. H., Getreideimporteur

«Ich finde es demagogisch, wenn dieselben Kreise, die Sie nicht in den Genuss voller politischer Gerechtigkeit kommen lassen wollen, Ihre Protestaktion als Zeichen von politischer Unreife auslegen wollen.»

Pfarrer A.

«Es ist absolut nicht das gleiche, ob nun die Frauen einen Streik ausrufen, oder ob die Männer nach einer Abstimmung, die nicht nach ihrem Sinn ausgefallen, den Kopf machen. Der fundamentale Unterschied ist doch der, dass sich die Männer vorher als freie Bürger äussern durften und nicht einfach als rechtlose Minorität einen Entscheid über sich ergehen lassen müssen.»

W. S., Architekt

«Man sagt, die Minderheit solle sich der Mehrheit fügen. Das stimmt, sofern alle am Entscheid teilnehmen.» Das ist aber für die Schweizer Frauen nicht der Fall. Sie werden und sollen sich der Mehrheit erst fügen, wenn sie mitreden und mitstimmen dürfen. Die Männer können gesetzlich Gewalt anwenden, und man wird vielleicht gegen die Lehrerinnen des Mädchen-Gymnasiums Massnahmen treffen, aber das hat dann mit Demokratie oder Gerechtigkeit nichts zu tun.»

E. D., Redaktor

«Auch wir Frauen wären diszipliniert genug, uns sang- und klanglos zu fügen, wenn wir bei einer Abstimmung als Minderheit unterliegen würden, d. h. wenn wir das Recht gehabt hätten, mitzustimmen.»

E. B., Hausfrau

«J'espère que le Conseil d'Etat n'aura pas l'audace de prendre les mesures disciplinaires et que, s'il le fait, — en se couvrant de bonne aux yeux du monde en faveur. — la Solidarité féminine jouera en votre faveur.»

J. M. P. Genfer Gymnasiallehrerin

«Die Stellung der Frau im Wirtschaftsleben ist heute derart wichtig, dass diejenige Frauen, welche die Gleichberechtigung ernsthaft wünschen, es in der Hand hätten, ihre Forderungen auch durchzusetzen. Vielleicht bilden Sie einen Kristisationskern für derartige Bestrebungen.»

Dr. J. O.

«Wenn alle Frauen in der Schweiz so entschlossen, einmütig und tapfer wären, hätte man uns am letzten Sonntag nicht so miserabel und demütigend behandelt.»

E. S.

«Wohin wären wir gekommen, wenn unsere Altvordern auf dem Rüttel bloss eine Resolution gefasst und als friedliche Spießbürger ihren Aerger in ein paar Schoppen ersäuft hätten.»

Bebbi

Aufruf des Bundespräsidenten für die Sammlung 1959 der Schweizer Auslandhilfe

Mehr als 14 Jahre sind nun seit Beendigung des Krieges in Europa verstrichen. In dieser Zeit wurde gewaltige Wiederaufbauarbeit geleistet. Trotz diesen grossen Anstrengungen herrscht in den durch den Krieg betroffenen Ländern noch sehr viel Elend. Noch heute leben unzählige Flüchtlinge, Heimatlose, vollständig mittellos in Lagern, Greise, Alleinstehende und auch junge Menschen, die ihren Weg noch suchen müssen, werden dadurch am meisten betroffen. In gewissen Gegenden ist es der schwergeprüften Bevölkerung noch nicht gelungen, ihre Behausungen wieder aufzubauen, und nicht fern unserer Grenzen leben Menschen noch heute in der allergrössten Armut.

Kann uns diese Not gleichgültig sein? Gewiss nicht. Unser Volk hat sich immer aktiv an der Hilfe zugunsten der Länder und Gebiete, die vom Krieg besonders heimgesucht worden sind, beteiligt. In den letzten Jahren konnte die Schweizer Auslandhilfe (Europahilfe) zur Verwirklichung eines grossen Wiederaufbauprogrammes Wesentliches beitragen. Sie hat sich nicht auf Spenden beschränkt, sondern hat mit verschiedenen Ländern, so vor allem auch mit den Hilfsbedürftigen direkt, zusammengearbeitet, um die Unterbringung der Flüchtlinge, den Wiederaufbau der Dörfer und die Erziehung und Ausbildung der Jugend zu erleichtern.

Viel wurde bereits geleistet, aber trotzdem bleibt noch sehr viel zu tun. Es handelt sich heute vor allem darum, den älteren Flüchtlingen zu helfen, denjenigen, die sich in besonders schwierigen Lagen befinden, wie auch den Flüchtlingsgruppen, die sich ohne Hilfe der Nächsten keine neue Existenz aufbauen können.

Deshalb wendet sich die Schweizer Auslandhilfe einmal mehr an das Schweizervolk. Sie wird ihre grosse Aufgabe nicht fortsetzen und erfüllen können, wenn sie nicht die nötigen Mittel beschaffen kann. Wir empfehlen deshalb unseren Mitbürgern, diesem Aufruf an die Menschenliebe, der in den nächsten Tagen an sie ergehen wird, in hochherziger Weise Folge zu leisten.

Der Bundespräsident: Chaudet

Bern, im Februar 1959

Frankreich emanzipiert die algerische Frau

In französischem Amtsblatt ist kürzlich eine Verordnung erschienen, die unter den unzähligen neuen Verordnungen der Regierung de Gaulle nahezu unbeachtet blieb, obwohl sie eine wahre Revolution einleitet. Denn durch diese Verordnung wird ein neues Eherecht für Algerien geschaffen, während das bisher geltende koranische Eherecht ausgeschaltet wird. Die mohammedanische Frau in Algerien wird damit aus jahrhundertalten Fesseln befreit und ihren christlichen Schwestern gleichgestellt.

Es ist in der westlichen Welt oft nicht verstanden worden, warum sich gerade die mohammedanischen Algerierinnen derart für die revolutionäre Bewegung des 13. Mai begeisterten und während der Massenversammlungen auf dem Forum in Algier in hellen Scharen für de Gaulle demonstrierten. Viele von ihnen zerriessen oder verbrannten demonstrativ ihre Gesichtsschleier. Denn gerade der Schleier erscheint der modernen mohammedanischen Frau als sichtbarster Beweis einer Knechtschaft, in die sie der Wille des Mannes verbannt hat. Nirgendwo im Koran wird vorgeschrieben, dass die Frau ihr Angesicht verhüllen muss, damit sie nicht durch fremde Männer erblickt werden kann. Immerhin handelt es sich um eine sehr alte Sitte, die aber erst durch die Türkenherrschaft in der arabischen Welt verwurzelt wurde. Trotzdem hat sich der Schleier nur in den Städten durchsetzen können, während die Landfrauen vor allem in Nordafrika stets unverheiratet geblieben und stolz ihr oft vielfarbige tätowiertes Gesicht zeigten.

Aber auch auf dem Land galt das koranische Eherecht, das dem Mann vier legitime Ehefrauen erlaubt, ausser denen er natürlich je nach Lust und Vermögen noch zahlreiche Nebenfrauen haben kann. Wenn auch die Polygamie immer mehr verschwand und der traditionelle Harem mehr und mehr zum Vorrecht der Fürsten wurde, blieb doch bis in die jüngste Zeit vor allem in Nordafrika die für jede Frau beschämende Bestimmung der sogenannten Reputation gültig. Reputation heisst Verunstaltung. Jeder Ehegatten konnte durch dreimaligen Aufruf der vorgeschriebenen Verstossungsformel seine Ehe aus eigener Machtvollkommenheit scheiden und die verstossene Ehefrau ihrer Familie zu-

rückschicken. Oder er ging zum Kadi, der auf seinen Wunsch hin den Ehekontrakt zerriss und diese Amtshandlung in sein Register eintrug. Die Scheidung war also ein einseitiger Willensakt des Mannes. Er konnte dann sofort eine Jüngere und Hübschere freieren, die er denn je nach Lust und Laune wieder verstieß, und dieses Spiel liess sich unendlich fortsetzen. Häufig versprochen die Eltern ihre Töchter noch als Kleinkinder irgendeinem reichen Mann, weil nach koranischem Recht der Mann für die Frau zahlen muss. Auch erblich war die Frau benachteiligt. In der Stadt wurde sie wie eine Gefangene behandelt, auf dem Land war und ist sie Kinderfabrik und Arbeiterin.

Seit Kemal in der Türkei das koranische durch ein modernes Ehe- und Scheidungsrecht ersetzt hatten, forderten liberale Kreise auch in Nordafrika die Emanzipation der Frau. Das laizistische Frankreich lehnte aber getreu seinen Traditionen jeden Eingriff in die geistliche Lebensart ab und ermöglichte dadurch eine Verstärkung des Islams, dem sich die breiten Massen immer mehr entfremdeten. Die nationalistische Grundwelle, die ganz Nordafrika erfasste, wurde nicht zuletzt auch durch die Frauen getragen, die von der nationalen Revolution auch eine Neuordnung der Sozialverhältnisse erhofften. Frauen nahmen aktiv am Befreiungskampf in Marokko und Tunesien teil und wurden durch weitgehende Reformen des Ehe- und Scheidungsrechts belohnt. Am weitesten ist Tunesien gegangen, wo heute die Frau dem Mann nahezu gleichgestellt ist.

Aber auch in Algerien machte die Emanzipation der Frau rasche Fortschritte. Immer mehr Frauen wurden in den Arbeitsprozess eingegliedert, besuchen die französischen Schulen oder studieren auf französischen Universitäten. In der Familie und innerhalb der mohammedanischen Gemeinschaft waren sie aber den koranischen Regeln unterworfen, die immer mehr als weltfremder Zwang empfunden wurden. Da Frankreich jede Neuordnung ablehnte, erhofften auch die algerischen Frauen alles Heil von der nationalen Revolution. Als Kämpferinnen, Krankenpflegerinnen oder als Kundschafterinnen nahmen viele tausend Algerierinnen am

(Fortsetzung auf Seite 2)

Lehrerin, Chronistin, Biographin

Zum 80. Geburtstag von Elisa Strub

Es war im Jahre 1915, als Dr. Emma Graf den ersten Jahrgang des 'Jahrbuchs der Schweizer Frauen' vorbereitete...

(Fortsetzung von Seite 1)

Aufstand teil. Da aber die Aufstandsleitung auf die konservativen Kreise Rücksicht nehmen muss, hat sie niemals offen für die Emanzipation der Frau Stellung genommen...

Künftig können Ehen nur vor dem Kadi oder einem Standesbeamten geschlossen werden. Das Mindestheiratsalter ist für die Frau auf 15, für den Mann auf 18 Jahre festgesetzt...

sich über das doppelte Ja der Waadt und den nun vorgezeichneten Weg, sie findet nach all den Mühen und Abwechslungen, die sie miterlebt hat...

Stets hat Fräulein Strub auch das Biographische gefesselt. Zuerst war es Carl Hilty, den sie gründlich erforschte und dem sie noch vor unsern offiziellen Aktionen ihre Stellung als überzeugte Frauenstimmrechtlerin verdankte...

es fröhlich und modern zu, wurden doch die damals ganz neuen Dattroz-Lieder eingeführt; in der Religion war ihr Ziel, wie es eine Schülerin ausdrückte, 'die Herzensbildung, die von innen heraus, aus wahrhaft christlicher Gesinnung kommt und dann in kritischen Zeiten auch standhält'.

Fräulein Strub gründete und leitete mehrere Jahre den Verein für Frauenbestrebungen und ist heute und da als Referentin aufzutreten, so über die Mitarbeit der Frau in der Kirche, an einer Tagung der Berner Frauen von Stadt und Land...

Schlusswort von Elisa Strub in der 'Chronik' 1955

Zeitweilig mag die strebende, vorwärtsschreitende Frau durch ihre äusserliche Evolution und den Zeitgeist das verborgene Wirken in ihr, die Kultur der Innerlichkeit hintangesetzt haben...

Zivilisationsgifte bedrohen die menschliche Gesundheit

(Fortsetzung)

Pflanzenöle und Margarine

Bei der Besprechung der Fettstoffe ist es bedeutungsvoll, einige Feststellungen über die Einwirkung der Hitze zu treffen. Alle Fettsubstanzen verändern sich bei einer längeren Erhitzung oder einer solchen, die zu Temperaturen gegen 280 Grad Celsius führt...

Jegliches Öl, das für den menschlichen Gebrauch Verwendung findet, erfährt von der Pressung bis zur verkaufsfertigen Ware zahlreiche Reinigungs- und Behandlungsmethoden: Neutralisation mit Soda, Befreiung von Schleimstoffen, Waschen, Trocknung, Ent- und Wiederfärbung...

Unsere pflanzlichen Produkte, Gemüse und Früchte, erfahren in gesteigertem Masse eine chemische Behandlung zum Schutz gegen Schädlinge oder zur Anregung des Wachstums. Von diesen Stoffen gibt es mehrere hundert, deren Anwendung empfohlen wird...

Nahrung innerhalb von 252 Tagen zum Tode führt! Auch beim Menschen herrschen diese Spät-Vergiftungsercheinungen vor, die durch Kumulation der fettlöslichen Substanzen entstehen...

Die grossen Gefahren, die der Volksgesundheit aller zivilisierten Staaten drohen, sind ungeheuer. Von verantwortungsbewussten Aerzten und Wissenschaftlern aller Völker werden dringend staatliche Massnahmen gefordert...

Einer besonderen Erwähnung bedürfen auch noch die plastischen Stoffe, die heute zu einem der wichtigsten und universal anwendbaren Werkstoffe geworden sind. Von den verschiedenen giftigen Substanzen hat Goffin nicht zu vernachlässigende Spuren in Alkohol, Wein, Oel, Milch und selbst in Wasser nachweisen können...

Nicht nur in der Ernährungswirtschaft sind diese Stoffe weitgehend zu vermeiden, auch in der Medizin sollten chirurgisches Material, Prothesen und Bluttransfusionsgeräte nicht aus diesen Stoffen hergestellt werden.

(Fortsetzung folgt)

Politisches und anderes

Macmillans Besuch in Moskau

Der britische Premierminister Harold Macmillan und Ausussenminister Selwyn Lloyd sind am Samstag nachmittag auf dem Luftwege aus London in Moskau eingetroffen, wo sie von Ministerpräsident Chruschtschew, zahlreichen weiteren Vertretern der Sowjetunion und Mitgliedern des diplomatischen Corps begrüsst wurden...

Scharfe Rede Chruschtschews gegen westliche Vorschläge

In einer parteipolitischen Versammlung im Kreml hielt Ministerpräsident Chruschtschew eine Rede, die in scharfer Form die Vorschläge des Westens in der Deutschlandfrage abgelehnt hat...

Zypern unabhängig

Die Vertreter Grossbritanniens, Griechenlands, der Türkei und der beiden Teile der zyprischen Bevölkerung unterzeichneten am vergangenen Donnerstag im Londoner Lancasterhouse, das Abkommen über die Errichtung einer unabhängigen Republik Zypern und schlossen damit die in Zürich zwischen Griechenland und der Türkei eingeleiteten Verhandlungen erfolgreich ab...

Spannung zwischen Italien und Oesterreich

Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich haben sich in den letzten Wochen wegen der südtyroler Frage zugespitzt. Die italienischen Behörden verweigerten den österreichischen Politikern, die sich nach Südtirol zur Andreas-Hofer-Feier begeben wollten, die Einreise.

Die Aussenpolitik der Regierung Segni

Antonio Segni hat am Dienstag vor dem italienischen Parlament die Aussenpolitik der neuen Regierung dargelegt, wobei er vornehmlich auf folgende Punkte hinwies: Aktive Zusammenarbeit mit den Alliierten; Schutz der nationalen Interessen, Solidarität mit den übrigen westlichen Ländern...

Nasser über Beziehungen zu Moskau

Präsident Nasser hielt aus Anlass des 1. Jahrestages des syrisch-ägyptischen Zusammenschlusses eine Rede, in der er die Beziehungen zwischen der Vereinigten Arabischen Republik und der Sowjetunion als weiterhin ausgezeichnet charakterisierte.

Einigung im belgischen Kohlenkonflikt

Entgegen aller Erwartungen gelang es am Montag zwischen den Vertretern der belgischen Arbeitgeber und den Gewerkschaften eine Einigung herbeizuführen. Die Streikbewegung im Kohlengebiet Borinage, die etwa 100 000 Streikende umfasste, dürfte damit voraussichtlich am Mittwoch abgebrochen werden.

Die umstrittene Einladung Chruschtschews nach Dänemark

Die dänische Regierung teilte den politischen Parteien mit, dass sie ihre Absicht, Chruschtschew zu einem offiziellen Besuch nach Dänemark einzuladen, aufrechterhalte. Die Reise soll gleichzeitig mit dem Besuch Chruschtschews in Norwegen und Schweden noch in diesem Jahr stattfinden.

Konstituierung des französischen Verfassungsrates

In Paris konstituierte sich der aus 11 Mitgliedern bestehende Verfassungsrat. Der Rat hat darauf zu achten, dass vom Parlament angenommene Gesetze und Dekrete der Regierung verfassungsmässig sind. Als ehemalige Präsidenten gehören dem Rat Vincent Auriol und René Coty an.

Abgeschlossen: Dienstag, 24. Februar 1959. cf

Das Wort

Ich erinnere mich noch genau des Augenblickes und der Stelle zwischen Wiesengrün, wo zuerst der Funke in mich fuhr, der später zu jener Flamme anwachsen sollte, in deren Durchglühung dieses Leben entscheidende Form gewann...

Diese Verzeihung begleitete mich durch meine Kindheit. Sie war vielleicht am meisten schmerzhaft daran, dass ich mich eines Tages aus dem Mädchen-schule ins Knaben-gymnasium flüchtete, denn als ich vor die Frage des Griechischunterrichtes gestellt wurde, ägerte ich keinen Augenblick, obschon ich, gänzlich unvorbereitet für jene Stufe, einige Jahres-pensien Latein nachzuholen hatte...

der Römer: vertraute Buchstaben, vertrauter Tonfall, im Anklang an bekanntes welches Sprachgut vertraute Worte. Und makellose Klarheit: sauber aufgerichtete Lettern, scharf gefügte Sätze, Buchstaben, Worte und Sätze aufrecht gerichtet wie ein Heer in Frontstellung...

Aber nun das Griechische: eines Tages geschah das Wunder. Auf einmal war man drinnen in dem blühenden Zaubergarten dieser wunderlich verschlungenen Sätze. Man wusste nicht, wie es geschah, Man begriff, ohne verstanden zu haben, man fühlte, ohne zu wissen, auf einmal stand man nimmer draussen, Geheimnis wurde zur heranzringenden Macht, das Fremde hatte vertraute Augen, die flimmernden, die bewimpelten, die fein umkräuselten Buchstaben, hatten sie nicht irgendwie eine Ähnlichkeit mit der lieben, alten, deutschen, der lebendigen gotischen Schrift? (Oh, man begriff, weshalb die griechische Bibel ihre lebendigste, inzigste Urstunde in Luthers Sprache fand!) Diese Wortgewinde, diese Satzreihen, diese Strophen, wie sie einen umfingen, hintrugen, fühlte man nicht die eigene Seele in ihnen sengen? Und zu ganz innerst in diesem fremd unlesuchten Sang, war da nicht unvertrauter Laut, weither, aber aus der tiefsten Heimatlichkeit? Man begriff, ohne verstanden zu haben, man wusste ohne Erfahrung, der Dornröschengas hatte sich aufgelöst.

Der Augenblick war da, wo die Verheissung meines Vaters in Erfüllung gehen konnte. Und wahrlich, kein Traum hatte mir eine weihvollere Stunde gezeigt als jene war, da wir in der Klasse zum erstenmal die Odyssee aufschlugen. Denn das geschah am Berner Gymnasium Georg Finslers, und das war nicht bloss eine Anstalt, an der auch Griechisch unterrichtet wurde. Finsler gehörte zu denen, die insgemein die Menschheit in zwei Gruppen teilen, solche, denen es beim Worte Hellas warm wird ums Herz, und — die anderen. Und weil er nicht bloss der geschäftliche Leiter seiner Schule war, sondern ihr Geist, ihre Seele, ihr Herz, so fühlte man allenthalben irgendwie den Schlag dieses grossen, reinen Hellenenherzens. Und unter Finslers Augen und unter seinem lebendigen Worte lasen wir den Homer.

Ich lerne begreifen, was mein Vater gemeint hatte mit jenem Wort, dass man durch die Augen dieses Dichters die Welt zum erstenmal zu sehen glaube. War es nicht wie Licht und Gewalt des jungen Schöpfungstages, dieser unerhörte Glanz und Fülle und die überwältigende Nähe des kaum Getrennten: Himmel und Erde, Gott und Mensch, alles noch brüchlich nahe? Diese homerische Landschaft, unendlich hell, unermesslich prägnant unter der strahlenden, unermüdlichen, den Sterblichen leuchtenden Sonne, aber auch dunkel und grauam im Willen des regenschwachen Wests, der das Meer schwarz aufwühlte, unter der Gewalt des dürstenden Nordwindes, wie er zur Zeit der Fruchtreihe die Distelköpfe über dürre Felder rollt, der Macht des Sturmes, der den Waldbrand entfacht und mit brüllendem Jauchzen die Flamme durchs Dickicht jagt. Und dann das Meer, das ruhelose, immer wogende, das unermessliche mit dem breiten Rücken und den wellen Pfaden, wie es glänzend sich hebt unter der hellen Sonne und dunkel, mit purpurnem Schimmer im letzten Schein, das Meer, wenn es ziellos wallt im Ahnen des nahenden Sturmes, wenn es mit weissen Schaumkronen geht, wenn es in Gewitter sich bäumt und breitstehend sich dehnt, schwer atmend unter dem Plimmer der nächtlichen Gestrirne! Und dann die homerischen Menschen, schlicht, schlauf, offen und ungründlich, vieldeutig und gewaltig, lebenssellig und grauam wie die Schöpfung selbst. Diese Helden von Troja in ihrer sinnenvollen Diesseitigkeit, in denen die unbändige Freude aufrausch über jedem gewonnenen Erdtag und die unbekümmerten Sinnes die blutigen Kämpfe mit Spiel und Festgelag durchwühren! Jauchzende Festschmäuse über frischen Gräbern und zwischen durchbringenden Tagen; aber dann aus der todgebenden Dunkelheit des Alas Aufschrei zu Zeus, dieser marktdurchdringende, herzerschütternde Schrei der nachgeborenen Kreatur nach dem Lichte: «Schaff uns klare Luft, mach' unsere Augen sehend, nur im Licht lass uns sterben, wenn es nun einmal so sein muss!»

unermessliche mit dem breiten Rücken und den wellen Pfaden, wie es glänzend sich hebt unter der hellen Sonne und dunkel, mit purpurnem Schimmer im letzten Schein, das Meer, wenn es ziellos wallt im Ahnen des nahenden Sturmes, wenn es mit weissen Schaumkronen geht, wenn es in Gewitter sich bäumt und breitstehend sich dehnt, schwer atmend unter dem Plimmer der nächtlichen Gestrirne! Und dann die homerischen Menschen, schlicht, schlauf, offen und ungründlich, vieldeutig und gewaltig, lebenssellig und grauam wie die Schöpfung selbst. Diese Helden von Troja in ihrer sinnenvollen Diesseitigkeit, in denen die unbändige Freude aufrausch über jedem gewonnenen Erdtag und die unbekümmerten Sinnes die blutigen Kämpfe mit Spiel und Festgelag durchwühren! Jauchzende Festschmäuse über frischen Gräbern und zwischen durchbringenden Tagen; aber dann aus der todgebenden Dunkelheit des Alas Aufschrei zu Zeus, dieser marktdurchdringende, herzerschütternde Schrei der nachgeborenen Kreatur nach dem Lichte: «Schaff uns klare Luft, mach' unsere Augen sehend, nur im Licht lass uns sterben, wenn es nun einmal so sein muss!»

Aus dem Kapitel 'Das Wort' im Buch 'Begegnung am Abend' von Maria Waser, herausgegeben vom Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

Der im gleichen Verlag erschienene erste Band der herauskommenden Gesamtausgabe der Bücher von Maria Waser 'Sinnbild des Lebens' wurde den freiwilligen Helferinnen der Saffa, namens des Stadtrates von Zürich durch Herrn Stadtpresident Dr. E. Landolt mit entsprechender Widmung als Gaben der Anerkennung und des Dankes überreicht.

Die Frau in der Kunst

Jeanne Baudry-Godard studierte die Chöre für die Pariser Radio-Sendung von Maeterlincks Drama «Pelléas et Mélisande» in der Vertonung von Debussy ein...

Ausstellung der Genfer Malerin Marguerite Seippel in Lausanne

Die Genfer Malerin Marguerite Seippel hat in der Kunstgalerie der «Nouveaux Magasins» von Lausanne eine Reihe von etwa 60 Aquarellen und Oelbildern ausgestellt...

hier eingeschlagenen Weg verfolgt, und sich weiter mit solcher Intensität in die Farbprobleme ihrer Landschaftsbilder versenkt...

Marguerite Seippel ist in Genf niedergelassen und dort Mitglied der Genfer Gruppe der «Société de femmes peintres, sculpteurs et décorateurs»...

Konzert zum 84. Geburtstag Albert Schweitzers

Bis auf den letzten Platz hatte sich das Fraumünster in Zürich mit Musikfreunden gefüllt, die gekommen waren, um einer musikalischen Feierstunde zu Ehren des grossen Menschen Albert Schweitzers...

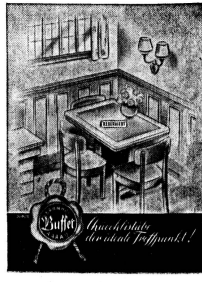
Das Konservatoriumsorchester Zürich unter Leitung seines Dirigenten, Hans Rogner, begann mit dem Konzert in g-Moll für Orgel und Orchester von Georg Friedrich Händel, einem Werk, das dem feierlichen Augenblick angepasst war...

Nach dem jubelierenden Allegro-Adagio-Satz schloss sich das Andante mit dem Nachnamen an, wobei das Motiv die Zuhörer in dieser Interpretation zu ergreifen wusste...

Literaturpreise für Frauen in Frankreich

Der französische Literaturpreis «Nouvelle Vague» für das Jahr 1958 wurde Christiane Rochefort verliehen für ihren Roman «Le Repos du Guerrier»...

Aus «Welt der Frau», Stuttgart



Der Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften (VOLG), Winterthur

dem 363 Genossenschaften aus 10 Kantonen der Ost-, Nord- und Zentralschweiz angehören, setzte 1958 für Fr. 161 591 823.— Waren um gegen Fr. 153 895 209.— im Jahre vorher...

Der Reinertrag wird verwendet zu ausserordentlichen Abschreibungen, zur weiteren Aufzucht der offenen Reserve (neue Zuweisung Fr. 200 000.—)...

Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorfstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 3530 65

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Günhardthof, Aarau

Der an der letztjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen gehaltenen Vortrag von Dr. Iur. Helene Thalmann-Antenen...

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT...

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. Iur. Helene Thalmann-Antenen...

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Geschenkabonnement des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 11.50 das Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellchein, jedoch nur für neue, also nicht bisherige Geschenkabonnements!

Unterzeichnete bestellt bei der Administration des Schweizer Frauenblattes, Winterthur (Postcheck-Konto VIII b 58), ein

Geschenk-Jahresabonnement des Schweizer Frauenblattes

ab _____ bis _____

an Frau/Frl. _____

Unterschrift und Adresse des Bestellers

Kranksein

Zum Tag der Kranken am Sonntag, dem 1. März

«Durch Willenskraft kann man ein krank gewordenes Herz nicht heilen... Diese Aeusserung des Arztes gab mir einen ganz neuen Lebensgesichtspunkt.

Willensworte tauchten auf: «Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr, Zerbrich den Willen, das ist mehr...»

Hatte ich nicht schon seit Jahren nur aus dem Willen noch eine wachsende Arbeit und eine schwächer werdende Gesundheit gemästert?

Ich versuchte zu denken, zu meditieren und dann zu schreiben, was ich erdacht hatte. Manchmal war das Hilfe, nicht immer, nämlich dann nicht, wenn ich denkend auch noch für mich etwas «schaffen» wollte.

Und da erlebte ich dann, wie das bewegte, durchreiste, durchflogene, besprechungsreiche, ehrgeizige Leben zusammenschrumpte.

Die Gegenwart? Immer wesentlicher wurde der Einzelmensch, oder ich im Geiste neu begründete, sei er noch auf dieser Erde oder schon dahingegangen.

Diese Dinge hatten wohl ihren Platz im Alltag, aber sie bildeten keinen Bestandteil des Glücks. Vergeblich hatte ich versucht, mich vom Gegenteil zu überzeugen.

Und wenn ich nun schon so schoungelos ehrlich gehen mich selbst war, konnte ich mich auch klar machen, was ich durch meine Entschlüsse, fortzuführen, den drei Menschen antat, die mir am meisten im Leben bedeuteten.

manchmal darf auch ein Kranker erleben, dass die guten Wünsche, die er einem andern sandte, Wirklichkeit werden, so wie ein Gebet wahr wird.

Aber ein Kranker darf auch an der Zukunft teilnehmen. Seine Gedanken umkreisen die Zukunft der Erde. Sie haften im Überpersönlichen.

«Gedanken sind Kräfte.» Wenn die vielen Kranken in ihren Leidensnächten manchmal Kräfte auszusenden versuchen, statt nur an die eigenen Schmerzen zu denken...

Gedanken, Gebete vermögen Berge zu versetzen — und sie werden auch die oft noch so starren Politiker erreichen.

Dr. Maria Rhine

(BSF) Schwester Mirelle Baechtold, die zweite Leiterin der Rotkreuz-Fortbildungsschule für Krankenschwestern, ist nach ihrem Studienjahr aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und wird nun die Organisation der Fortbildungskurse in der westlichen Schweiz an die Hand nehmen.

Freuden gegen festgesetzte Arbeitsstunden, beschränkte Freiheit und beengtem Raum für ihre Erholung einzutauschen. Ganz abgesehen davon, dass sie wahrscheinlich in Zukunft immer ein Resentiment gegen mich hegen würden, wie sehr sie sich bemühen mochten, es zu unterdrücken.

Handelte ich klug? Schwierig, von welcher Seite her ich es auch betrachtete, ich fand mein Handeln immer nur falsch. Und Mrs. Kilmer kommt zur Erkenntnis, dass sie es ihrem Gatten, ihren Kindern sagen muss: Ich habe mich anders besonnen.

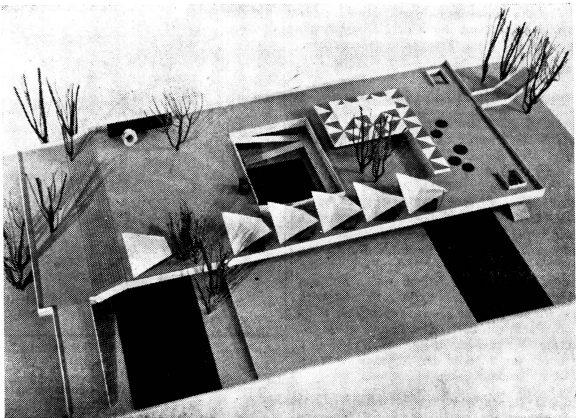
Jean Stafford: «Die Geschwister», Benziger-Verlag. Romane, die wir zu lesen beginnen, haben viel Gemeinsames mit Unbekannten, die uns während des Alltags begegnen.

Jean Staffords Roman «Die Geschwister», der von Elisabeth Schnack aus dem Amerikanischen (der Originaltitel lautet «The Mountain Lion») mit viel Liebe und sprachlichem Stilgefühl ins Deutsche übertragen wurde, hat etwas Herzliches, Menschliches.

den, die die kleineren und grösseren Sorgen der Geschwister, Ralph und Molly, erfahren dürfen. «Ralph war zehn und Molly war acht, als sie beide Scharlach hatten.»

Und während wir noch so fragen, haben wir mit unserer Neugierde bewiesen, dass uns die beiden Figuren, und alle, die noch dazu kommen werden, zu packen vermögen — und welches Zeugnis könnte man einem literarischen Werk ausstellen?

Ralph Moody: «Ralph unter den Cowboys» 223 Seiten. Schweizer Spiegel-Verlag Zürich. Der Verfasser von «Bleib im Sattel» und «Ralph bleibt im Sattel» schenkt der Jugend mit diesem Bande ein drittes, erfrischendes und spannendes Buch.



Die G 59 in Zürich im Werden

Auf den beiden Ufern des untern Zürichseebeckens, wo am 25. April die erste Schweizerische Gartenbau-Ausstellung, kurz G 59 bezeichnet, ihre Tore öffnet, sind bereits emsige Vorbereitungsarbeiten im Gang. — Im Bild: Modell eines Restaurants mit grosser Freiluftfläche und einigen originellen Verkaufskiosken



Auftakt zur G 59

Die «1. Schweizerische Gartenbauausstellung 1959», auf beiden Ufern des untern Zürichsees gelegen, wird für die Besucher aus dem In- und Ausland zwischen dem 25. April und dem 11. Oktober offenstehen; das ist eine so lange Zeit, dass sie vor Ihnen die ganze Palette des Blumenjahres entfalten kann. Die Freude, die von der G 59 ausgeht, ist vielfältig und vielschichtig. Idee und Planung der Gartenbauausstellung 1959 entsprechen einem echten Bedürfnis unserer Tage.

Auf beiden Seiten des See- und Ausstellungsgebietes wird vom April bis in den Oktober hinein ein Blüten und Grün umgeben sein, aber im Gegensatz zum Riesbacher Ufer mit seinem weiten Horizont von Wasser und Himmel stösst das linke nur verhältnismässig wenig unmittelbar an den See, und hier galt es durch sinnvolle Ufergestaltung das der Ausstellung gemässe Ambiente zu schaffen. Das Dachgartenrestaurant mit seiner 50 Meter breiten, flach geneigten Rampe wird aus Baumkronenhöhe den Blick auf die Uferbäume und weit auf See und Bergen hinaus freigeben, während unten der Verkehr vorüberbraust. Vor dem Boulevardcafé werden ein Blumenparterre und eine Sonnenuhr geschaffen, in deren Nachbarschaft erdlose Kulturen an den Wänden gezeigt werden, die aus Nährsalzlösungen ihre Kräfte ziehen. Ein subtropischer Tessiner Garten wird die Besucher eindrucklich an unsere Sonnenstube jenseits des Gotthards erinnern. Der weiteste Raum auf dieser Seeseite wird den Tulpen zu kommen, welche die Holländer der G 59 geschenkt haben. Die eigentliche gärtnerische Sensation der Ausstellung wird von den Pensebeeten der Firmatischen Namen «Roggl-Pensées» in allen Ländern des Erdballs wohl bekannt sind; obgleich diese Blumen sonst typische Frühlingsblüher sind; werden sie in der G 59 bis in den Herbst hinein erneuert werden.

Die für eine so grosse Ausstellung viel zu kleine Belvoirterrasse wird für die G 59 um das Dreifache vergrössert, und ausserdem soll das sie umgrenzende Windschutzmüerchen mit weissen sichtbaren Blumen — wahrscheinlich mit Geranien — geschmückt werden (Verband Schweizerischer Gärtnermeister, Sektionen St. Gallen und Appenzel und Gartenarchitekt Klausner). Ebenfalls auf Belvoirhöhe werden als eine weitere Sensation die 14 Lübecker Wasserspiele in Funktion treten, die im Lauf des Sommers immer wieder ausgewechselt werden können und die sich bei farbigem Licht drehen werden. Die G 59 wird nachts nicht weniger schön zu geniessen sein als im Licht der Sonne. Überall werden die schönen alten Bäume mit Hilfe versenkbarer Beleuchtungskörper angeleuchtet werden. Bei der Eingangsparade wird der Sommerflor vor allem aus Canna und Dahlien bestehen; sie gruppieren sich um eine Frauenfigur von Hermann Haller. Ein anderes Gelände des linken Ufers endlich, dessen Besetzung die Gärtner als «naturalistisch» bezeichnen, wird den ganzen eindrucklichen und zuweilen auch

kargen Zauber von Sand, Moor und Heide erstehen lassen, und herrliche Rhododendron leiten zum Berggarten und zum Rhododendronpark über. Nicht weniger originell wird das grosse Blumenparterre — eine Schöpfung des Zürcherischen Samenhändlerverbandes — sein, in der Nähe eines Springbrunnens, der zwei Stunden braucht, um sein ganzes Programm abzuwickeln; im Parterre selbst werden neben blauen und weissen Pensées auch die roten Tulpen erblüht sein. Nach Pfingsten soll ein Teil der Beete unmittelbar umgepflanzt und durch blaue Ageratum, durch grossblumige Tagetes und einen blendend weissen Teppich von Alyssum Benthami ersetzt sein.

Eine faszinierende Wirkung dürfte zweifellos vom Seerosenteich und von jener geheimnisvollen Sandzone ausgehen, an der die Felikane des Zoologischen Gartens ihre Spiele treiben. Eine besondere Strahlungs- und Anziehungskraft werden gewiss die grossen Rosengärten der Firma Hauenstein (Rafz) ausüben, die durch die Kunst der Gartenarchitekten aufgelockert und sinnvoll gegliedert werden sind. Vom frühen Juni bis zum letzten Ausstellungstag werden dort die widerstandsfähigen Büschelrosen zu bewundern sein wie auch weisse und rote Rosen aller Tönungen und Farbübergänge, zusammen mit den neuesten Züchtungen der Edelrosen; an der alleräussersten Peripherie der Ausstellung wird der auf Erdpyramiden erbaute und südwärts geneigte Garten der Blüten- und Polsterstauden liegen, der zuweilen mit pränerierenden Pflanzungen durchsetzt wird. Auf der Riesbacher Seite liegen der «Garten des Dichters» und der «Garten des Philosophen», deren Geheimnis wir für heute noch nicht lüften möchten, obwohl schon jetzt gesagt sei, dass der erstere weitoffener und heiterer als der Garten des Denkers sein wird. ... abg

Alkoholismus im Zunehmen

Die Statistik der Todesfälle wegen Lebercirrhose infolge Alkoholismus gilt allgemein als ein Gradmesser für die Häufigkeit des Alkoholismus in einer Bevölkerung. Nach einer kürzlich erschienenen Schritt «Der Verbrauch an alkoholischen Getränken in der Schweiz», von Dr. jur. W. J. Steiger und Dr. oec. publ. F. Welti, von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung, weist die Statistik dieser Todesfälle in der Schweiz steigende Tendenz auf; deren Zahl betrug im Mittel der Periode 1933/38: 229; 1939/44: 304; 1945/1949: 326; 1950/55: 471. Die genannten Verfasser bemerken dazu: «Hier wirken sämtliche alkoholischen Getränke mit, wobei die Zunahme dieser Todesfälle parallel zur Zunahme des Gesamtverbrauches an absolutem Alkohol seit dem zweiten Weltkrieg verlaufen ist.»

Auch für unser Land gilt also die Regel, dass eine Zunahme des gesamten Alkoholverbrauches begleitet ist von einer Zunahme der Zahl der Opfer des Alkoholismus. S.A.S.

Korrigenda

Ein sinnstörender Fehler hat sich in der letzten Nummer in unser Feuilleton «Ueber Gottfried Keller» eingeschlichen, wo es hiess, dass Gottfried Keller ein Meister der Briefmarkenkunst — statt der Briefkunst war. Wir bitten um Entschuldigung. Red.

Veranstaltungen

FRAUENSTIMMRECHTSVEREIN BERN

Orientierender Vortrag über
Der Bernische Strafvollzug an Frauen
Montag, den 2. März 1959, 20 Uhr, im Hotel Bristol, 1. Stock

Referent: Herr Fürsprech Walter Dübi
Sekretär der Polizeidirektion des Kantons Bern
Dieser Vortrag, im Zusammenhang mit dem Neubau und der Neugestaltung der weiblichen Strafanstalt Hindelbank, behandelt eine sehr aktuelle und wichtige Frage, die alle unsere Mitglieder interessieren dürfte, und wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Es laden ein: Frauenstimmrechtsverein Bern; Freisinnige Frauengruppe; Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins; Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins; Sozialdemokratische Frauengruppen der Stadt Bern; Vereinigung Bernischer Akademikerinnen; Vereinigung Bernischer Fürsorgerinnen.

Jahresversammlung: 20. März 1959.

**VOLKSBIILDUNGSHEIM
NEUKIRCH AN DER THUR / TG**

Einladung zur 8. Werkwoche für Schnitten, Stoffdrucken, Modellieren

Vom 6. bis 11. April

Kursleiter: Frau Ruth Jean-Richard, Zürich, Stoffdrucken und Modellieren; Herr Robert Hess, Langwies, Schnitten.

Die beiden bewährten Kursleiter werden die Teilnehmer mit Freude und grossem technischem und schöpferischem Können in ein oder zwei der erwähnten Gebiete einführen. Bei der Anmeldung bitte wenn möglich angeben, auf welchem Gebiet man vor allem arbeiten möchte.

Pensionsgeld Fr. 10.—, Einzelzimmer mit Zuschlag. Kursgeld für die ganze Woche Fr. 15.—, Materialgeld ca. Fr. 10.—.

Anmeldungen an: Volksbildungsheim Neukirch an der Thur TG, Tel. (072) 31435 wo auch das ausführliche Programm erhältlich ist.

**SCHWEIZERISCHER
VERBAND DER AKADEMIKERINNEN
SEKTION ZÜRICH**

Einladung zur Monatsversammlung auf Mittwoch, den 4. März 1959, 20.00 Uhr, im Lokale des Lyceum-Clubs, Rämistrasse 26, Zürich 1.

Vortrag von Fr. Dr. med. Ch. Bloch:

«Probleme der Rheumatologie»
Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der «Vereinigung Schweizer Aerztinnen» organisiert.

KÜHLSCHRANKFABRIK Jamber AG
Haldenstrasse 27 - Tel. 051 331317 - Zürich 3
Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Giaceanlagen usw.

LYCEUM-CLUB ZÜRICH
Programm März 1959
Montag, 2. März, 17.00 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern von Prof. Dr. G. Calgari «La lutte contre l'analphabétisme en Italie».
Montag, 9. März, 17.00 Uhr: UNESCO-Vortrag: Rév. Père R. Carvalho, Fribourg «Les problèmes actuels dans l'organisation familiale et sociale aux Indes».
Montag, 16. März, 17.00 Uhr: UNESCO-Vortrag: Frau L. Rossier-Benes, Zürich «Drei Monate im Aufbau des Unterrichts für Schwachsinnige im Irak».
Montag, 23. März, 17.00 Uhr: Passions-Musik.

RadioSENDUNGEN
Sonntag, 1. März, 13.50: Selma Lagerlöfs Lebensbild. Hörfolge von Hans Graesser zum 100. Geburtstag der Dichterin, am 20. November 1958, 14.40: Selma Lagerlöf: Heim und Staat. Vortrag, gehalten am Internationalen Frauenstimmrechtskongress zu Stockholm, am 13. Juni 1911. — Montag, 14.00: Notiers und probiers. Eine Bastelarbeit. — Die Engländerin Doris Grant spricht über neuzeitliche Ernährung. — Weizenbrot selbst backen. — Was möchten Sie wissen — Dienstag, 14.00: Neue Kinderbücher, Hinweise und Proben. — Mittwoch, 14.00: Die Bergbäuerinnenschule. Hörkundlich bei Spiez, Reportage. — Freitag, 14.00: 1. 3000 Mädchen in der Haushaltsschule. 2. März-Neuigkeiten.
Aus dem Fernsehprogramm
Samstag, 28. Februar, 22.15 Uhr: Das Wort zum Sonntag spricht für die katholische Kirche Dr. Josef Bonner, Zürich.
Mittwoch, 4. März, 22.00 Uhr: Session im Bundeshaus.
Freitag, 6. März, 21.30 Uhr: Zeitspiegel, Politisches und Kritisches.

Protestantische Fragestunde am Radio
E. P. D. Die nächste protestantische Fragestunde findet statt Dienstag, den 10. März um 16.00 Uhr, mit Wiederholung auf UKW Mittwoch, den 11. März um 20.00 Uhr.
Es kommen folgende Fragen zur Sprache:
— Wie steht es mit dem «Lohn im Himmel», von dem Jesus Christus spricht?
— Können die Kinder zum Abendmahls?
— Wie ist das Wort vom «Salz der Erde» zu verstehen?
— Verhinderungsgründe für den Gottesdienstbesuch.
— Warum legen unsere Pfarrer die Propheten und die Offenbarung nicht mehr aus?
— Wo ist der Himmel?

Triumph
krönt die Figur



Die internationale Triumph-Linie
mit den Modellen der Mode 1959
YVETTE PNS (siehe Abbildung), ein elegantes Prinzess-Modell aus PERLON-Taft mit Webspitzenauflage und Rundstapf-Verarbeitung Fr. 12.90 netto
YVETTE AS, dasselbe Modell aus Satin Fr. 12.90 netto
YVETTE PSL, Long-Line-Modell aus PERLON-Taft mit eleganten Spitzenteilen und breitem Elastic-Rücken Fr. 22.50 netto
YVETTE ASL, dasselbe Modell aus Satin Fr. 22.50 netto
ELASTI-CROSS 36 TN (siehe Abbildung), hochmodischer taillierter Elastic-Schulflüper aus feinem Tüllste-Gummi mit gefüttertem PERLON-Vorderteil Fr. 29.50 netto
Spiesshofer & Braun, Zurich/Aargau

Tapeten #6
DECORATIONSTOFFE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30
VORRATGE

**DIE FRAU IN
KVNST
VND
KVNSTGEWERBE**

Küsnacht, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 90 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeföhrtm RESTAURANT und täglichem Konzerten am Flügel

Betty Knobel:
«Zwischen den Welten»

Ein schweizerischer Familienroman, der sich im Glanzland, in Graubünden und Zürich abspielt — also ein ausgesprochen schweizerisches Werk, in dessen Gestaltung, dichterisch verarbeitet, manche Probleme der Schweizer Frauen verweben sind.
229 S. in zweifarbiger, broschierter Umschlag.

Preis Fr. 7.50

Zu bestellen in allen Buchhandlungen u. beim Verlag «SCHWEIZER FRAUENBLATT», Technikumstrasse 85, Winterthur, Tel. (052) 2 22 52.

VOSS
Schreibmaschinen - das Maximum!
Diverse Occasionen ab Fr. 15.— monatlich
VOSS Büromaschinen- Generalvertrieb
Zürich, Schulstr. 37, Tel. 051/48 24 25
Laden: Löwenstrasse 1
Insrieren im «Frauenblatt» führt zu Erfolg!